

Der gute Mensch von Sezuan – Texte und Ansprache (Heiliggeistkirche HD, 21.1.2018)

Einführung bis Szene 7a

Bertold Brechts Stück erzählt eine spannende Parabel und spielt in der chinesischen Provinz Sezuan. Der Ort steht für alle Orte, in denen Unrecht und Gewalt herrschen. Drei Götter wollen beweisen, dass es noch gute Menschen gibt. Aber sie werden abgelehnt. Alle, die leicht teilen könnten, weil sie es sich leisten können, lehnen es ab, den Dreien Herberge zu gewähren. Nur die arme Prostituierte Shen Te nimmt sie auf. Als sie ihre Geldsorgen offenbart, bezahlen die Götter sie mit einem kleinen Vermögen. Sie verspricht, sich nur noch gut zu verhalten, und kauft einen kleinen Tabakladen.

Die folgende Szene setzt ein, nachdem der Barbier mit der Brennschere die Hand des Wasserverkäufers Wang zerschlagen hat. Shen Te kommt hinzu, als Wang überlegt den Barbier zu verklagen.

Lesung I: Szene 7a (Theater) Hilfe für andere vs. Nicht-helfen

SHEN TE Der Barbier hat Wangs Hand mit der Brennschere zerschlagen. Er muss sofort zum Arzt gehen, sonst wird die Hand steif und er kann nie mehr richtig arbeiten.

B Und zum Richter! Er kann vom Barbier, der reich ist, Schadenersatz verlangen.

A Er muss allerdings einen Zeugen haben.

SHEN TE Aber ihr alle habt es ja gesehen! Ihr alle könnt es bezeugen.

A Ich will nichts mit der Polizei zu tun haben.

SHEN TE zu B: Dann Sie!

B Ich? Ich habe nicht hingesehen!

A Natürlich haben Sie hingesehen. Ich habe gesehen, dass Sie hingesehen haben! Sie haben nur Furcht, weil der Barbier zu mächtig ist.

SHEN TE So will keines von euch sagen, was ist? Am hellen Tage wurde ihm die Hand zerbrochen, ihr habt alle zugeschaut, und keines will reden? Zornig.

Oh, ihr Unglücklichen!

Euerm Bruder wird Gewalt angetan, und ihr kneift die Augen zu!

Der Getroffene schreit laut auf, und ihr schweigt?

Der Gewalttätige geht herum und wählt sein Opfer

Und ihr sagt: uns verschont er, denn wir zeigen kein Missfallen.

Was ist das für eine Stadt, was seid ihr für Menschen!

Wenn in einer Stadt ein Unrecht geschieht, muss ein Aufruhr sein

Und wo kein Aufruhr ist, da ist es besser, das die Stadt untergeht

Durch ein Feuer, bevor es Nacht wird!

Wang, wenn niemand deinen Zeugen macht, der dabei war,

dann will ich deinen Zeugen machen und sagen, dass ich es gesehen habe.

A Das wird Meineid sein.

Ansprache Teil 1 (Petracca)

Sie finden keine Herberge. Der Blick wandert jetzt vielleicht zu den Tannenbäumen und zur Krippe. Maria und Josef. Der Blick wandert vielleicht zu den Theaterleuten. Auch die drei Götter in Brechts Stück finden keine Herberge. Zunächst. Die Weihnachtsgeschichte wie die Parabel vom guten Mensch von Sezuan erzählen von einer schwierigen Herbergssuche. Maria und Josef finden nach langer Suche am Ende doch noch eine Herberge. Am soziologischen Rand von Bethlehem, in einem Stall, Herberge nicht für Menschen, sondern für Tiere. Ähnlich finden die Götter nach langer Suche am Ende doch noch eine Herberge. Am soziologischen Rand von Sezuan, bei einer Prostituierten. Das ist kein Zufall, das ganze Stück ist voller Zitate und Anspielungen auf die Bibel. Brecht liebt den Rückbezug zur Bibel, oft genug verfremdet er ihn auch.

Das Stück beginnt schon mit einer biblischen Ausgangssituation: Drei Götter suchen Obdach und verhandeln miteinander über die nötige Zahl der Gerechten, damit die Welt bleiben kann, wie sie ist. Letzten Endes begnügen sie sich mit einem guten Menschen. Brecht rezipiert hier den Beginn der Sodom-Geschichte. In 1. Mose 18 wird erzählt, dass Gott dem Abraham in Gestalt von drei Männern im Hain von Mamre erscheint. Abraham bewirtet sie und erfährt, dass die Drei als Strafe für die Sünden Sodoms die Stadt vernichten werden. Er verhandelt mit den Dreien über die nötige Zahl der Gerechten, um Sodoms Vernichtung zu verhindern. Letztendlich gelingt es Abraham, die Zahl der Gerechten auf zehn herunterzuhandeln. Geht es in der Bibel um die Rettung einer Stadt und genügen dafür zehn, verschärft Brecht dies: Es geht um die Rettung der ganzen Welt und eine Gerechte genügt. Auch das Motiv der Herbergnahme bei einer Prostituierten entstammt nicht sozialistischer Sozialromantik, sondern steht schon in der Bibel: Im alttestamentlichen Josuabuch (Kap 2) bekommen Spione Nachtherberge in Jericho bei der Prostituierten Rahab.

Die Götter suchen einen guten Menschen und meinen damit einen Menschen, der ihre Gebote hält. Man darf sicherlich die Zehn Gebote assoziieren. Bei der Dreizahl der Götter mag man an die Trinitätslehre denken. Vielleicht hat Brecht aber auch die drei "Götter" des Sozialismus im Blick: Marx, Engels und Lenin? Bei der Fertigstellung des Stücks war der real existierende Sozialismus in der Sowjetunion weit entfernt von ihren Lehren und "Geboten". Vielleicht verwendet Brecht aber das Bild der drei Götter auch mehrdeutig. Wie diese bei Kindern beliebten Wechselbilder, die je nach Blickwinkel die Gestalt ändern, changiert ihre Bedeutung zwischen dem trinitatischen Gott und dem sozialistischen Götterhimmel.

Es findet sich eine Vielzahl von Bibelanspielungen im Parabelstück, und sie erfüllen eine wichtige Funktion. Ohne die Bibelverweise würde eine weitreichende Dimension des Brechttextes fehlen. Brecht unterstreicht in seinen Theatertheorien, dass das Theater eine "moralische Instanz" ist. Wobei es ihm weniger um die Moral selbst als vielmehr um die Opfer von Ungerechtigkeit geht. Entsprechend sind seine Bibelverweise als moralische Herausforderungen zu verstehen. Sie führen Brechts Parabel aus einer einlinigen, sozialistischen Verengung. Gerade der durchgehende Rückbezug auf die Bibel in Anspielung, Änderung und Verfremdung gibt der Parabel die Weite einer fortwährenden, kritischen Diskussion mit der abendländischen Moral. Brechts Ethik ist dabei politisch-moralisch und möchte die gesellschaftlichen Bedingungen verändern.

In der Szene, die wir gerade sahen, gibt es auch Bibelanspielungen. Shen Te ist entsetzt, dass alle wegschauen, aus Bequemlichkeit, aus Apathie, aus Angst vor den Konsequenzen. Es herrscht Gleichgültigkeit, statt Aufruhr gegen das Unrecht. Brecht läßt da seinen guten Menschen rufen: "Der Gewalttätige geht herum und sucht sein Opfer... Und wo kein Aufruhr ist, da ist es besser, daß die Stadt untergeht. Durch Feuer..." Es wird wieder auf die Sodom-Geschichte angespielt. In Sodom gehen Gewalttätige um und suchen ihre Opfer. Zur Strafe ließ Gott Feuer und Schwefel vom Himmel regnen, so dass die Stadt unterging (1 Mose 19).

Inhaltlich will Brecht mit dieser Szene aufzeigen: Gut zu sein, heißt nicht nur aktiv Gutes zu tun. Gut zu sein, heißt genauso, nicht passiv zu sein, Gutes nicht zu unterlassen. Gut zu sein, heißt auch, sich gegen Böses zu wehren. Gleichgültig sein, Wegschauen und dem Unrecht nicht in den Arm zu fallen ist eine Form, wie man dem Bösen freien Lauf läßt.

Hierzu gibt es eine wunderbare Parabel in der Bibel. Nach dem 25. Kapitel des Matthäusevangeliums (25,31-46) erzählt Jesus folgendes Gleichnis: Beim Weltgericht verurteilt der Messias die zu seiner Linken mit der Begründung: "Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht." Diese verteidigen sich mit den Worten: "Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?" Der Messias antwortet ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan."

In dieser Parabel solidarisiert sich der Messias mit den Hungernden, Fremden und Gefangenen. Mehr noch, er identifiziert sich geradezu mit ihnen. Es geht nicht nur darum, aktiv Gutes zu tun. Vielmehr wird betont: Man darf das Gute auch nicht unterlassen. Mit der Metapher der Parabel: Was ihr den Geringsten unterlassen habt, das habt ihr dem Messias persönlich unterlassen.

Einführung bis Szene 14

Zunehmend nutzen Schmarotzer Shen Tes Gutmütigkeit aus, und sie macht Schulden. Angesichts der harten Realität kann sie nicht gut bleiben. Sie schlüpft in die Rolle ihres Vettters, der rücksichtslos kapitalistisch wirtschaftet und den kleinen Laden zu einem florierenden Unternehmen ausbaut. Muss der Anspruch der Götter, einen guten Menschen zu finden, in dieser Welt scheitern?

In der folgenden Szene bittet der Wasserverkäufer Wang die Götter um mildere Vorschriften.

Lesung II: Szene 14 (Theater) - Götter: Kann der Mensch gut sein?

WANG Bevor mich euer Erscheinen erweckte, Erleuchtete, träumte ich und sah meine liebe Schwester Shen Te in großer Bedrängnis.

Ich erinnerte mich erschrocken, dass ihr Götter ihr über die großen Tugenden gesprochen habt. Ich bin sicher, ihr versteht meine Sorge um sie.

GÖTTER Was schlägst du vor?

WANG Eine kleine Herabminderung der Vorschriften, Erleuchtete.

GÖTTER Als da wäre, Wang, als da wäre?

WANG Als da zum Beispiel wäre, dass nur Wohlwollen verlangt würde anstatt Liebe oder ...

GÖTTER Aber das ist doch noch schwerer, du Unglücklicher!

WANG Oder Billigkeit anstatt Gerechtigkeit.

GÖTTER Aber das bedeutet mehr Arbeit!

WANG Dann bloße Schicklichkeit anstatt Ehre!

GÖTTER Aber das ist doch mehr, du Zweifelnder!

WANG Furchtbare Dinge gehen vor in Shen Tes Tabakladen, Erleuchtete!

Shen Te ist verweist. Der Vetter hat alles an sich gerissen! Ich meinem Traum erzählte sie, dass ihr Vetter sie gefangen hält.

GÖTTER Das ist entsetzlich. Unsere ganze Suche ist gescheitert.

Wenige Gute fanden wir, und wenn wir welche fanden, lebten sie nicht menschenwürdig.

Wir hatten schon beschlossen, uns an Shen Te zu halten.

Wenn sie immer noch gut sein sollte!

WANG Das ist sie sicherlich, aber sie ist verschwunden!

GÖTTER Wir müssen abdanken, wenn sie nicht gefunden wird!

Dann ist alles verloren.

Unsere Gebote scheinen tödlich zu sein! Die Leute haben genug zu tun, nur das nackte Leben zu retten. Gute Vorsätze bringen sie an den Rand des Abgrunds, gute Taten stürzen sie hinab.

WANG Weil die Welt zu kalt ist!

GÖTTER Weil die Menschen zu schwach sind!

(hält inne) Aber, wir dürfen nicht verzweifeln.

Einen haben wir doch gefunden, der gut war und nicht schlecht geworden ist, und er ist nur verschwunden. Eilen wir, ihn zu finden. Einer genügt. Haben wir nicht gesagt, dass alles noch gut werden kann, wenn nur einer sich findet, der diese Welt aushält, nur einer!

Ansprache Teil 2 (Petracca)

Die göttlichen "Gebote scheinen tödlich zu sein. Die Leute haben genug zu tun, nur das nackte Leben zu retten. Gute Vorsätze bringen sie an den Rand des Abgrunds, gute Taten stürzen sie hinab". So hörten wir gerade in der Szene und im Fortgang der Geschichte heißt es: "Gut zu sein und doch zu leben". Geht das?

Zunächst, was heißt überhaupt, gut zu sein? Im Stück gehen da die Meinungen auseinander. Für die Götter bedeutet es, die Gebote im Wortlaut zu halten. Für Shen Te bedeutet es, mehr an das Wohlergehen der anderen zu denken als an sich selbst. Als Arme gibt sie zu Beginn des Stücks nicht von ihrem Überfluß, sondern von Herzen. Brecht stellt hier Gebote versus Herz. Im Alten Testament gibt es eine schöne Stelle, die diese beiden Konzeptionen miteinander verbindet. Sie steht im Prophetenbuch Micha und kann als Zusammenfassung aller alttestamentlichen Propheten gelten. Dort heißt es im 6. Kap. (Mi 6,8): „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Gott von dir fordert. Nichts anderes als dies: Recht und Liebe üben und deinen Weg aufmerksam mit deinem Gott mitgehen.“ Demnach ist, gut zu sein, dreierlei: erstens, die Gebote des Rechts und der sozialen Gerechtigkeit einzuhalten; hierfür stehen die Götter bei Brecht. Zweitens, Liebe, Barmherzigkeit und Güte zu üben; hierfür steht Shen Te. Drittens, achtsam und aufmerksam seinen Lebensweg mit Gott zu gehen; wenn wir dieses überhaupt im Brecht-Stück finden, dann steht dafür der Wasserverkäufer Wang, der dauernd, so wie in dieser Szene, in Kommunikation mit den Gottheiten steht.

Prägnant fasst Jesus dies alles in einem berühmten Satz zusammen: Du sollst Gott lieben und den Nächsten wie dich selbst! Es wird als das "Doppelgebot" der Liebe bezeichnet, genau genommen sind es drei Gebote: Liebe Gott! Das nennt Micha, den Lebensweg achtsam und aufmerksam mit Gott mitgehen. Liebe deinen Nächsten! Indem man sowohl Gerechtigkeit als auch Liebe übt. Wenn Jesus sogar sagt, man soll die Feinde lieben, dann meint er nicht, die Feinde emotional zu lieben. Das wäre eine Überforderung. Gemeint sind Taten der Liebe zu tun: den ersten Schritt, Handlungen der Deeskalation, Werke der Hilfe. Dies kann man tun, ohne Wohlwollen für den Feind zu empfinden. Darauf zielt wohl Brecht, wenn er die Götter in dieser Szene sagen lässt: Wohlwollen ist schwieriger als die Gebote zu halten.

Und das dritte Gebot lautet: Liebe dich selbst! Genau an diesem Gebot zerbricht Shen Te. Sie findet nicht das Gleichgewicht zwischen der Liebe zum anderen und der nötigen Liebe zu sich selbst. Und so spaltet sie sich in geradezu schizophrener Art in zwei Persönlichkeiten auf: in Shen Te, die den Nächsten liebt. Und in ihren Vetter, der Eigenliebe betreibt. Nur: Selbstliebe ohne Nächstenliebe unterjocht den Anderen, wie wir am Vetter sehen können. Umgekehrt: Nächstenliebe ohne Selbstliebe

überfordert und zerstört letztlich den Gebenden, das hat Brecht in der Person der Shen Te meisterhaft ins Bild gesetzt. Liebe den Nächsten *wie* dich selbst, meint, es muss eine gesunde Balance zwischen Nächsten- und Selbstliebe geben, sonst wird es schädlich. Darüber handelte der Schalen- Text zu Beginn des Gottesdienstes von Bernhard von Clairvaux (s. Anhang).

Ausgerechnet in Heidelberg erhob Luther vor genau 500 Jahren Einspruch! Er war im April 1518 nach Heidelberg eingeladen worden, um seine berühmten 95 Thesen in einer universitären Öffentlichkeit zu verteidigen. In diesem Zusammenhang hat er sie erheblich ausgeweitet und verschärft. So formulierte er in Heidelberg: "Die Werke der Menschen, wenn sie auch noch so sehr in die Augen fallen und gut zu sein scheinen, müssen doch als Todsünden gelten." Der Grund ist, weil der Mensch unlösbar mit dem Bösen verstrickt sei. Die Verdienste Luthers in Ehren, aber gute Werke werden hier diffamiert. Im Jahr 2015 wurde "Gutmensch" zum Unwort des Jahres gewählt. Mit "Gutmenschen" wurden vor allem Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit als weltfremd und dumm diffamiert. Luther geht sogar so weit, gute Werke als Todsünde zu bezeichnen. Der Reformator ist ein Meister der Provokation, aber mit dieser Wortwahl ist er meiner Meinung nach weit über das Ziel hinausgeschossen.

Freilich, Luther will die guten Werke nicht abschaffen, sondern wir sollen das Vorbild Jesu nachahmen. Worum geht es ihm dann? Es geht um den Vorrang des Glaubens vor den guten Werken. Aber, er stellt in der Heidelberger Disputation ein Dilemma fest: "Der freie Wille... hat Macht zum Guten nur nach seiner ursprünglichen Bestimmung, zum Bösen aber jederzeit eine tatsächliche." Luther meint: Der Mensch hat zwar die freie Wahl, tatsächlich aber wählt er das Böse! Der Mensch ist schwach, der Mensch ist egoistisch. Wenn Menschen sich frei entscheiden dürfen, entscheiden sie falsch. Jedes einzelne Mal. Die drei Götter werden nach Luther niemals einen guten Menschen finden. Der Mensch ist gut und böse zugleich. Er ist immer beides, meint Luther.

Brecht und Luther liegen hier nah beieinander. In der Parabel stellt Brecht diese Doppelnatur durch eine Aufspaltung dar: Die Gute und ihr böser Vetter. Aber beides zugleich ist Shen Te! Sie zerfällt in einen guten und einen bösen Menschen. Luther und Brecht stellen die Verstrickung des Menschen in das Böse stärker heraus als seine Fähigkeit zum Guten. Indes, es gibt einen charakteristischen Unterschied: Für Luther liegt das in der Natur des Menschen nach dem Sündenfall begründet. Brecht folgt dagegen Karl Marx, der dies in den gesellschaftlichen Verhältnissen begründet sieht. Unter den vorhandenen ungerechten Verhältnissen ist es für Marx unmöglich, die von Natur aus angeborene Güte des Menschen aufrechtzuerhalten.

Kurz meinen Standpunkt hierzu: Mit Luther meine ich, der Mensch ist gut und böse zugleich. Aber er muss nicht böse, er kann auch gut handeln. Und mit Brecht meine ich, auch die gesellschaftlichen Verhältnisse müssen und können geändert werden. Gut zu handeln ist für mich nicht die sklavische Erfüllung der 10 Gebote, wie Brechts Götter es fordern. Nicht das resignierte Tun des Unerfüllbaren,

wie es die verzweifelte Shen Te am Ende des Stücks empfindet. Christentum, wie ich es verstehe, meint: Menschen sind begrenzt. Auch begrenzt in den Fähigkeiten, Gutes zu tun. In diese Begrenztheit hinein legt Gott Erlösung. Er befähigt, Gutes zu tun. Den guten Menschen in der guten Welt erwarten wir freilich erst am Ende, wenn Jesus wiederkommt und die Erde in den Himmel verwandelt. Bis dahin brauchen wir als Christinnen und Christen weder die Hände in den Schoß zu legen noch zu resignieren. Wir ersehnen und erhoffen zwar das Gute, das wir selbst in Reinform nicht schaffen können. Aber die Sehnsucht setzt in Bewegung. Setzt uns in Bewegung, selbst Gutes zu tun. Das erwartete Gute treibt uns an. Treibt uns an, Gottes Mitarbeitende zu sein. Treibt uns an, das Unsrige, so gut wir können, beizutragen. Dies bleibt freilich immer Stückwerk. An allen großen Gestalten des Christentums können wir sehen: Die Sehnsucht ist groß - und die Aufgabe eine bleibende!

Einführung bis Epilog

Gegen Ende des Stückes tritt nur noch der Vetter auf. Shen Te gilt als verweist. Diese Lüge stößt auf Skepsis. Das Verschwinden von Shen Te wird dem Vetter zugeschrieben, der des Mordes beschuldigt wird.

Die drei Götter treten als Richter im Prozess gegen den Vetter auf. Dieser gibt schließlich seine wahre Identität preis und gibt sich als Shen Te zu erkennen. Die Götter weigern sich jedoch zu akzeptieren, dass es in dieser Welt unmöglich ist, »gut zu sein und doch zu leben«

Sie entfernen sich und lassen Shen Te verzweifelt zurück. Es folgt ein Epilog.

Lesung III: Epilog (Theater)

Verehrtes Publikum, jetzt kein Verdruß:

Wir wissen wohl, das ist kein rechter Schluß.

Vorschwebte uns: die goldene Legende.

Unter der Hand nahm sie ein bitteres Ende.

Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen

Den Vorhang zu und alle Fragen offen.

Dabei sind wir doch auf Sie angewiesen

Daß Sie bei uns zu Haus sind und genießen.

Wir können es uns leider nicht verhehlen:

Wir sind bankrott, wenn Sie uns nicht empfehlen!

Vielleicht fiel uns aus lauter Furcht nichts ein.

Das kam schon vor. Was könnt die Lösung sein?

Wir konnten keine finden, nicht einmal für Geld.

Soll es ein anderer Mensch sein? Oder eine andre Welt?

Vielleicht nur andere Götter? Oder keine?

Wir sind zerschmettert und nicht nur zum Scheine!
Der einzige Ausweg wär aus diesem Ungemach:
Sie selber dächten auf der Stelle nach
Auf welche Weis dem guten Menschen man
Zu einem guten Ende helfen kann.
Verehrtes Publikum, los, such dir selbst den Schluß!
Es muß ein guter da sein, muß, muß, muß!

Ansprache Teil 3 (Petracca)

So endet Brechts Stück. Und wie stehen wir dazu?

Ich meine: Wir können Gutes tun. Wir dürfen uns nicht wehrlos und sprachlos machen lassen. Wir können sprechen und handeln. Wir können gut handeln in der Familie, gerade da ist es besonders schwer. Wir können gut handeln in unserer Umgebung. Wir können etwas tun für Geflüchtete. Wir können die Verantwortung auf uns nehmen. Wir können etwas tun gegen die Ursachen, die Menschen zur Flucht treiben: wachsende Armut und Hunger in der Welt; Waffen, die bei uns produziert werden und weltweit Zerstörung und Verderben bringen. Wir können sprechend und handelnd eingreifen in diese sich zunehmend verrohende Welt. Dazu braucht es Vertrauen in das, was uns Menschen auszeichnet: die Begabung zum Anfangen. Wir können hinausgehen und etwas unterbrechen. Wir können neu geboren werden, indem wir uns einschalten in die Welt. Wir können das, was uns hinterlassen wurde, befragen, ob es gerecht genug war. Wir können das, was uns gegeben ist, abklopfen, ob es taugt. Wir können immer wieder anfangen, als Individuen, aber auch als Gemeinde, als Gesellschaft. Wir können die Verkrustungen wieder aufbrechen. Wir können die Strukturen, die uns beengen oder unterdrücken, auflösen. Wir können innehalten und miteinander suchen nach neuen, anderen Formen.

Und was ist Ihre Meinung? Wir können neu anfangen und Brechts Geschichte weiterspinnen. Wie einen Fadenrest, der heraushängt. Wir können anknüpfen oder aufknüpfen. Wir können verschiedene Erzählungen zusammenweben und eine andere Geschichte erzählen. Eine, die hoffnungsvoller ist. Oder moralischer. Oder resignativer. Oder leiser. Oder visionärer.

Welchen Schluss würden Sie Brechts Parabel geben? Denken Sie beim nächsten Musikstück einmal in Ruhe darüber nach. Im Nachgespräch nach dem Gottesdienst werden wir uns darüber austauschen.

Literatur:

Bertolt Brecht, Vergnügungstheater oder Lehrtheater?, 1954

Olof Siljeholm, Die Funktion der Bibel in Brechts Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“ und in zwei Vorlagen, Schwedische Studien zur deutschsprachigen Literatur Bd. 2, Der Andere Verlag, Tönning u.a. 2009

Anhang:

Schale der Liebe

(Bernhard von Clairvaux)

Wenn du vernünftig bist,
erweise dich als Schale
und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt,
während die Schale wartet, bis sie gefüllt ist.
Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt,
ohne eigenen Schaden weiter.
Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen,
und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott.

Die Schale ahmt die Quelle nach.
Erst wenn die Quelle mit Wasser gesättigt ist,
strömt sie zum Fluss, wird sie zur See.
Du tue das Gleiche!
Zuerst anfüllen
und dann ausgießen.

Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt
überzuströmen, nicht auszuströmen.
Ich möchte nicht reich werden,
wenn du dabei leer wirst.
Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst,
wem bist du dann gut?
Wenn du kannst,
hilf mir aus deiner Fülle;
wenn nicht,
schone dich.